



„Headshaker“ Folgeartikel

von THP Andrea Mittag

Aufgrund meines Artikels in der SANUM-Post 114 über die erfolgreiche Behandlung eines Headshakers haben sich einige Pferdehalter mit gleicher Problematik an mich gewandt. Ich möchte hier noch einmal einen Fall aufzeigen, der ganz andere Mittel verlangte, aber ebenso zur Gesundheit führte.

Vorbericht und Anamnese

Es handelt sich um einen 20-jährigen dunkelbraunen Isländer (Wallach), der seit 15 (!) Jahren Headshaking hat. Die Halterin ist unter Anderem klassische Homöopathin, Energetische Osteopathin und hat natürlich schon selbst einiges ausprobiert (bei den eigenen Tieren ist es aber sehr schwierig) und den Wallach auch von anderen Homöopathen erfolglos therapieren lassen.

Sie ist sich ziemlich sicher, dass das Headshaking seit einer Impfung gegen Herpes- und Influenzaviren besteht und hat selbst schon einmal ausgetestet, dass das Pferd eine Belastung mit Quecksilber und diversen Herpes-Viren hat.

Der Wallach ist sehr lieb und empfindsam, aber nicht schreckhaft. Er hat bereits viele Stallwechsel und somit auch viele Trennungen von Freunden hinter sich; steht oft in der Ecke und schaut in die Ferne. Der Blick ist ein bisschen ernst. Beim Headshaking gibt es nicht wirklich einen roten Faden: Grundsätzlich ist es bei Regen und Dunkelheit besser, aber es gibt auch sonnige Tage, an denen es „geht“. Die Zuckungen

des Pferdes beginnen kurz nach dem Bewegen; egal ob beim Reiten oder Spazieren gehen. Die Augen tränen, die Nase tropft und er reibt sich Augen und Nase an den Vorderbeinen. Wenn es ganz schlimm ist, dann schlägt er mit den Vorderbeinen nach der Nase. Die Halterin reitet mit Fliegenmaske, weil es dann besser ist. Fütterungstechnisch ist er meiner Meinung nach gut aufgestellt: Er bekommt 24 h entstaubtes Heu (er hat eine Heustauballergie), Pferdehanf, diverse Kräutermischungen und Mineralien von PerNaturam®, gelegentlich von Gladiator und Klinoptilolith. Außerdem wird ein bis zweimal jährlich eine Leber-/Nieren-/Darmkur gemacht. Die Haltungform ist übrigens Offenstallhaltung.

Untersuchung und Repertorisierung

Ich teste per Bioresonanz eine Handvoll Haare von ihm aus und es testen folgende Frequenzen: Beinahe alle B-Vitamine fehlen (bei der guten Fütterung eigentlich nicht denkbar; das Tier muss also Stress haben).

Eine Schwermetallbelastung liegt nicht mehr vor und das Equine Influenza-Virus zeigte der Test auch nicht mehr an; also muss die Besitzerin durch ihre Therapien schon etwas erreicht haben.

Borrelien und Bornaviren kann ich auch nicht nachweisen, aber das Feline Herpes-Virus ist noch da.

Desweiteren „testen“ Retroviren, der Trigeminusnerv und das Pathologieprogramm „Headshaker“.

Rein klassisch-homöopathisch repletorisiert komme ich, wie andere Homöopathen es bereits vor mir gemacht haben, auf Natrium muriaticum. Die Halterin berichtet mir aber, dass dieses Mittel weder eine Besserung noch eine Veränderung der Symptome brachte. Ich lasse das Mittel durch das Bioresonanzgerät in der C1000 und C10000 testen und beide testen positiv. Das Mittel muss also schon mal wichtig für den Wallach sein!

Ich denke an eine LM6, aber lasse die Halterin entscheiden. Rein bauchtechnisch entscheidet sie sich für die Gabe von nat-m. LM6 und verabreicht es ihm einmal täglich über 4 Wochen.

Aber es „testen“ von vielen möglichen Mitteln aus der Homöopathie, der Iso- und Phytotherapie noch Folgende:

Therapie

1. USNEABASAN® Tr. 1x 10 tgl.; sein Anwendungsschwerpunkt liegt im Kopfbereich. Es wird bei kongestiven Kopfschmerzen, Klopfen und Berstgefühl in den Schläfen, in den Augen und im Hinterkopf eingesetzt.
2. GRIFOKEHL® D5 Tr. 1x 10 tgl.; dieses Mittel wird zur Immunmodulation eingesetzt, besonders bei Herpes, da es eine antivirale Wirkung hat.

3. *STOLONIKEHL D6* Tr. 1x 10 tgl.; auch dies wieder ein Mittel zur Behandlung von viralen Erkrankungen. Erfahrungsgemäß wird es bei Trigeminusneuralgien eingesetzt. Ich bitte die Besitzerin, diese Mittel zeitlich weit auseinander zu verabreichen.
 4. *Allium cepa D4* Gl. 3x 10 tgl.; die Küchenzwiebel verursacht beim Schneiden, das kennen wir alle, tränende, brennende Augen, die man ständig reiben möchte. Auch wässriger Fließschnupfen kommt hinzu.
 5. *Hypericum D12* Gl. 2x 10 tgl.; Johanniskraut ist ja generell als großes Nervenmittel bekannt. Zwar findet man in der Literatur überwiegend den Hinweis, dass es bei Nervenverletzungen Anwendung findet, jedoch kann es generell bei Nervenschmerzen helfen. Bei Boericke gibt es auch den Vermerk zum Einsatz bei Gesichtsnuralgien.
 6. *Nux vomica C30* Gl. 1x 10 tgl.; *Nux vomica* ist eines der größten Polychreste der Homöopathie. Es wirkt auf: Gehirn, Rückenmark, vegetatives Nervensystem, Gefäßnerven, Vasomotoriensystem, Magen-Darmkanal, Leber und Blase. Alle Sinneseindrücke werden übermäßig stark verarbeitet und auf die Hirnrinde projiziert. Dementsprechend sind auch die Antworten auf die Reize überproportional. Im Steingassner finden wir u.a. „krampfartige Zuckungen im Gesicht und an den Kiefermuskeln“, aber auch „Lichtscheue und Neuritis der Sehnerven“. Letztendlich passt hier vieles, allerdings von den Gemütssymptomen her würde ich es für dieses Pferd nicht wählen. Aber es hat trotzdem positiv getestet und deshalb nehme ich es in den Therapieplan mit auf.
 7. *Rhus tox. D30* 1x 10 Gl. tgl.; es wirkt spezifisch bei Herpes, wenn die Viren in Rückenmark und periphere Nervenbahnen eingedrungen sind.
 8. *Pulsatilla D30* 1x 10 Gl. tgl.; im Boericke finden wir u.a. „wandernde Stiche im Kopf, Schmerzen strahlen aus auf Gesicht und Zähne, Schwindel, neuralgische Schmerzen im rechten Schläfengebiet beginnend mit sengendem Tränenfluss“ und „Jucken und Brennen in den Augen“; und unter der Rubrik Gesicht: „rechtsseitige Neuralgie mit reichlichem Tränenfluss, Gesichtsschmerzen“. *Pulsatilla* kam übrigens auch noch als Simile bezüglich der Gemütssymptome in Frage; aber es würde hier den Rahmen sprengen, alle Zeichen aufzuzählen.
 9. *Propolis D12* 2x 10 Gl. tgl.; *Propolis* ist leider in der Homöopathie noch wenig geprüft, jedoch ist sicher, dass es gegen Rhino- und Herpesviren wirkt; es regt die Thymusdrüse an, stärkt die B- und T-Lymphozyten.
- Mir ist bewusst, dass die Menge und die tgl. Gaben an homöopathischen Einzelmitteln – und besonders auch der hohen Potenzen – beträchtlich ist und jeder Homöopath (einschließlich mir!) mit dem Kopf schütteln würde, aber: Wir leben in einer anderen Zeit als Hahnemann. Wir sind heute anderen Faktoren ausgesetzt; die Erde schwingt anders – eigentlich ist alles anders. Natürlich kann man es immer noch „schaffen“, mit nur einem Mittel ans Ziel zu kommen, aber es ist enorm schwierig. Ich denke, dass die vielen Mittel sich gegenseitig ergänzen und es ist ja keine Therapie über längere Zeit. Vielleicht kommt man auch mit der Hälfte der Mittel ans Ziel; ich wage aber nicht zu entscheiden, welche

ich hier streichen soll. Außerdem passen einige Mittel gut zusammen, so dass die Halterin zeitgleich einige verabreichen kann.

Außerdem will das Pferd noch folgende phytotherapeutische Mittel von Ceres. Ich setze die Pflanzen von Ceres hauptsächlich wegen ihrer Signatur (Wesen der Pflanze) ein:

- a) *Lavandula*: Der Lavendel ist eine der großen Seelenpflanzen. Lavendel wirkt klärend und beseehlend. Lavendel reinigt das Seelengefäß und bereitet Raum für subtilere und höhere Werte. Klärung bringt Ruhe und Nervenstärke, die Aufnahmebereitschaft für Neues wächst. Auf körperlicher Ebene besitzt es eine nervenstärkende Wirkung: *Lavandula* Urtinktur Tr. 2-3x 5 tgl.
- b) *Valeriana*: Baldrian ist als Beruhigungsmittel bekannt. Es ist in der Lage, durch die Erdung wieder das Gleichgewicht zwischen der Denk- und Sinnesaktivität und der Stoffwechselaktivität herzustellen. Auf körperlicher Ebene hilft es aber auch bei Nervenschmerzen. Dosierung: *Valeriana* Urtinktur Tr. vorsichtig mit 1x 1 tgl. beginnen, bis auf 2-3x 3 tgl. steigern.

Krankheitsverlauf

Nach vierwöchiger Verabreichung der oben genannten Mittel meldet sich die Besitzerin schon; ich zitiere: „Ich war seither ein paar Mal ohne Fliegenmaske Reiten bei Sonne und ich habe ihn longiert (seit Jahren undenkbar) und er hat nur ein einziges Mal ‘geschaked’. Heute war ich morgens bei Sonne reiten, auch im Trab und er hat nicht ‘geschaked’.“ Die Halterin kann selbst kinesiologisch testen und ab jetzt will er nur noch *Pulsatilla*, *Allium cepa* und *Valeriana*.

Vor ein paar Tagen schrieb sie mir dann Folgendes: „Mit Léttir war ich



gestern wieder reiten in der Sonne (mit Maske, wegen den Mücken) mit Trab - kein Gewackel und ich bin ganz fasziniert, ich konnte ja nie wirklich mit ihm Arbeiten / Gymnastizieren oder was auch immer, weil er ja immer mit Wackeln beschäftigt war. Und er hat den Kopf immer in den Himmel gestreckt. Gestern hat er erstmalig während Trabschlangelinien den Kopf runtergenommen - traumhaft! Ich habe zwar immer noch Angst, es kommt wieder, wobei ich versuche, jeden Tag als

Geschenk zu sehen, an dem er wackelfrei ist. Und wenn es wieder kommt, denke ich, es wird nur ein kleiner Rückfall sein, den wir mit Ihrer Hilfe wieder schnell hinbekommen.“

Beurteilung

Ich denke, dass das ein Riesenerfolg nach 15 Jahren ist! Und wenn der Wallach dann hin und wieder mal zwischendurch shaken sollte, dann werte ich es als positiven Hei-

lungsverlauf, der einfach dazu gehört. Denn wir wissen ja, dass während eines Heilungsverlaufs immer mal wieder kurze Rückschläge kommen können, diese dürften aber mit der Zeit immer seltener und weniger heftig verlaufen. □

Anschrift der Autorin:

Tierheilpraxis Köhlen
Andrea Albers-Mittag
Auf dem Stühbusch 6
27624 Geestland-Köhlen